

*Die Fortsetzung des Gleichnisses vom schädlichen Unkraut (in Mt 13,36-43) sind 3 Gleichnisse, die an diesem Sonntag vorgetragen werden. Dieser letzte Abschnitt des 13. Kapitels ist „Sondergut von Matthäus“, d.h. nicht in den anderen Evangelien zu finden. Die Provokation beim Gleichnis vom Schatz im Acker gleicht dem Gleichnis vom ungerechten Verwalter, das nur der Evangelist Lukas erzählt (in Lk 16,1-8). In beiden Gleichnissen lobt Jesus den Ideenreichtum und die Energie von zwei Wirtschaftskriminellen. Das Perlengleichnis erzählt von der besonderen Schönheit des Himmelreichs und das Gleichnis vom Aussortieren der Fische greift das Bild von der Ernte am Ende der Zeit nochmals auf.<sup>1</sup>*

44: „Das Himmelreich gleicht einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mann gefunden hatte und wieder verbarg. In seiner Freude darüber geht er<sup>2</sup> und verkauft alles, was er hat und erwirbt diesen Acker.<sup>3</sup>

45: Weiterhin ist das Himmelreich gleich einem Mann, ein Großhandelskaufmann, der schöne Perlen suchte.

46: Als er jedoch eine überaus wertvolle gefunden hatte, geht auch er hin und veräußert alles, was er hat und erwirbt diese Perle.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Origines ( 185 – 254 n.Chr.) legt diese Stelle in seinem Matthäuskommentar (Commentarium in Matthaeum X,9–17) folgendermaßen aus:

Der Schatz ist die verborgene Weisheit Christi bzw. die Heilige Schrift; der Acker ist die Schrift oder die Welt. Die Perle steht für Christus bzw. die höchste Wahrheit. Das Netz symbolisiert die Kirche, die alle Menschen sammelt bis zum Endgericht.

Für Augustinus ( 354 – 430 n.Chr.) *Quaestiones Evangeliorum* I,13; in der *Sermo* 178 und in weiteren Predigten bedeutet der Schatz ist die göttliche Weisheit, die Perle die Einheit und Wahrheit des Reiches Gottes. Das Netz beschreibt die „*corpus permixtum*“-Kirche: Gerechte und Ungerechte bleiben bis zum Gericht zusammen.

<sup>2</sup> Hier wechselt Matthäus, wie später in Vers 46, in die Gegenwartsform. Damit zieht er das Geschehen in die Gegenwart: Das im Gleichnis Erzählte sucht seine Umsetzung im Hier und Jetzt!

<sup>3</sup> Das heimliche Graben in einem fremden Acker ist bereits unsittlich. Ihn dort wieder zu vergraben, um ihn dann durch eine gerissene Taktik für sich zu gewinnen, zeugt von krimineller Energie. Ebenso wie das Verhalten des klugen Verwalters: „*Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht! Lk 16,8+9*

<sup>4</sup> Im Gegensatz zum Mann, der durch den Verkauf seines ganzen Besitzes einen erkennbaren Mehrwert erlangt, veräußert im zweiten Gleichnis der Großhandelskaufmanns komplett seine großen finanziellen Ressourcen und lebt allein von der Kostbarkeit und Schönheit der einzigartigen Perle.

Gerade diese muss nach **Mt 7,6** wohl gehütet werden:

„*Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!*“

Eine Perle entsteht durch das Eindringen eines Fremdkörpers in die Muschel, die ihr Mantelgewebe dabei verletzt. Bei großen Perlen dauert dieser Vorgang einige Jahre. Das Bild vom „Schatz im Acker“ wird hier vertieft durch den Gedanken, dass der verborgene Schatz des Himmelreichs durch die tödliche Verwundung Jesus am Kreuz geschehen ist. In Konsequenz heißt dann Jesus nachzufolgen: Alles Irdische aufgeben und sterben lassen können. Wie Teresa von Avila sagt: „Dios solo basta! – Gott allein genügt!“

47: Weiterhin ist das Himmelreich gleich einem Schleppnetz, das ins Meer geworfen Fische aller Art in sich zusammen sammelte.<sup>5</sup>

48: Als dieses aufgefüllt und ans Ufer heraufgezogen war, setzen sie (die Fischer) sich nieder und sammelten die Guten (Fische) zusammen in einem Behälter und die Faulenden warfen sie hinaus.

49: So wird es am Ende der Erde sein: die Engel werden ausziehen und sie werden die Bösen aus der Mitte der Gerechten<sup>6</sup> aussondern und sie in den Ofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein<sup>7</sup>

#### **Frage zur Besinnung und zum Austausch:**

- Worin besteht für mich der Schatz des Himmelreichs und wie hüte ich ihn?
- Worin sehe ich die besondere Schönheit dieses einzigartigen Schatzes?
- Welche „Fische“ sind gut in meinem Leben und welche stinken, weil sie am Verfaulen sind?
- Wie sollte ich sie aussortieren?
- Vertraue ich darauf, dass aus Wunden Perlen werden können?
- Wem offenbare ich „meinen Schatz“?

---

<sup>5</sup> Das hier von Matthäus gebrauchte Verb „syn - agein“ = „zusammen - führen“ erinnert an die „Synagoge“, dem Versammlungsort gläubiger Juden, die dort die Weisung des Herrn studieren, darüber beraten, wie diese im Alltag gelebt werden soll und im Gottesdienst Gott verehren.

<sup>6</sup> D.h., dass es gerade auch inmitten Gerechter und Rechtgläubiger „stinkende Fische“ gibt. Eine Mahnung Jesu, nicht durch das Irdische zum Faulen gebracht zu werden.

<sup>7</sup> Hier greift Matthäus nochmals fast wörtlich die vorhergehenden Aussagen der Verse 41 und 42 auf: *„Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle Anstößigkeiten und alle, die Widergesetzliches schaffen, zusammenlesen und diese in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“*